Am Schlusse seiner Ausführungen kommt der Verfasser auf das eigentümliche Verhalten der Sozialdemokratie zur Wohnungs-Frage zu sprechen. Die Sozialdemokratie steht bisher der Wohnungs-Frage teilnahmslos, ja ablehnend gegenüber, obwohl es sich dabei doch in der Hauptsache um eine Besserstellung der eigenen Parteigenossen handelt. Den Grund hiefür findet Lechler darin, daß gesund und behaglich wohnende Familienväter für die Ziele der Sozialdemokratie nicht so leicht zu haben wären, wie andere, die aus Mangel eines gemütlichen Heims ihre Erholung und Zerstreuung im Wirtshause suchen müssen, und er schöpft aus dieser Ueberzeugung erst recht die Mahnung, zum Besten des Vaterlandes mit allem Nachdruck den Wohnungs-Mißständen entgegenzuwirken. w.

Verschiedenes.

* Ein kleiner Scherz von der Orientreise des Kaiserpaares wird durch einen Privatbrief, der im „Grand. Gef." veröffentlicht wird, nachträglich bekannt. Es war beim Besuche des Kaiserpaares im deutschen Mädchenwaisenhause in Jerusalem. Die Kinder sangen zur Begrüßung: „Dem Kaiser gilt mein erstes Lied!" Bei der Stelle des Liedes: „Der Kaiser lebe hoch!" trat der Kaiser zur Belustigung der Kinder, scheinbar erschrocken, etwas seitwärts zurück. Die Kinder lachten. Scherzend fragte die Kaiserin die Kinder: „Habt ihr nun den Kaiser gesehen? Welcher ist nun der Kaiser?" Einige Kinder riefen: „Der mit dem Stern." Eine kleine Armenierin sagte, auf den in die Höhe gerichteten Schnurrbart des Kaisers deutend: „Der mit die Haare so an die Backe."

Freudenstadt. Der vor einiger Zeit ausgesprochene Wunsch, es möchte auch für das letzte noch leere Fenster unserer Stadtkirche ein Stifter sich finden, hat sich erfreulich rasch erfüllt. Frau Gerichtsnotar Schmid hat im Andenken an ihren vor einigen Jahren verstorbenen Gatten ein ansehnliches Kapital gestiftet zu einem Glasgemälde, das nun im Laufe des Jahres mit dem anderen, kürzlich gestifteten fertiggestellt werden wird, als prächtige Gabe zum bevorstehenden Jubiläum der Stadt.

* **Eine glückliche Gemeinde** ist auch Bräunlingen bei Villingen. Dort sind nicht nur alle Einwohner von jeglicher Gemeindeumlage befreit, sondern die Bürger erhalten noch eine recht ansehnliche Bürgergabe, bestehend in 9 Ruter Holz und 18 M. bar.

* **Ein braver Spessarter** ist nach der „Asch. Ztg." der bisherige Vorstand des Kriegervereins zu Grünmorsbach. Bei der Neuwahl ging er zwar seiner Vorstandsstelle verlustig, um aber dem Vereine auch ferner nützlich zu sein, nahm er die Stelle des Vereinsdieners an.

* In **Bildechingen** explodierte während der im Gasthaus zum Löwen abgehaltenen Christbaumfeier eine Erdöllampe, die herab fiel, der Inhalt des Oelbehälters ergoß sich zum Teil auch über zwei Frauen, deren Kleider alsbald lichterloh brannten und die an Händen, Hals und Gesicht bedeutende Brandwunden erlitten.

* **Berlin.** Das Opfer der Einbrecher, der Werkmeister Haseloff, wurde Sonntag nachmittag, unter außerordentlich großer Teilnahme zur letzten Ruhe gebettet. Wohl 8 bis 900 Personen erwiesen dem von Mörderhand Gefallenen die letzte Ehre. — Vor den Augen seines Vaters vergiftet hat sich der 21 Jahre alte Apothekergehilfe Düstler, der Sohn eines Gutsbesitzers. Der junge Mann, der in einer Apotheke beschäftigt war, lebte über seine Verhältnisse hinaus und geriet in Schulden. Am Montag morgen traf sein Vater bei ihm ein. Auf dem Sopha sitzend, setzte ihm der Sohn seine Lage auseinander und erklärte, daß er nicht länger leben könne. Dabei ergriff er eine vor ihm stehende Tasse und trank ihren Inhalt mit einem Zuge aus. Sofort zeigten sich die Wirkungen eines starken Giftes, das er genommen hatte. Aerzte der Unfallstation konnten ihn nicht mehr retten.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaf.

* **Der deutsche Außenhandel.** Nach einer offiziösen Berliner Darlegung dürfte die deutsche Ausfuhr im Jahre 1898 die des Jahres vorher um mindestens 25 Millionen Doppelzentner übersteigen. Wenn diese Vermehrung der Ausfuhr an sich auch erfreulich ist, so ist sie doch verhältnismäßig nicht allzu bedeutend. Vor allen Dingen kommt es aber darauf an, wie ihre Vermehrung sich zu der Vermehrung der Einfuhr stellt, und da läßt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß unsere Handelsbilanz sich wieder wesentlich verschlechtert haben wird.

* **Schramberg.** Die deutschen Uhrenfabrikanten waren durch eine seitens der russ. Zollbehörden urplötzlich beliebte neue Auslegung des Zolltarifs seit mehreren Wochen in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Darnach würde man für einen Waggon Uhrenbestandteile, der bisher etwa 4500 M. Zoll kostete, künftighin die Kleinigkeit von 700 000 M. an Zoll bezahlen müssen (d. h. den 160 fachen Betrag gegen seither). Angesichts der großen Tragweite dieser Maßnahme seitens Rußland galt es rasch und energisch aufzutreten. Der Chef der Firma Gebr. Junghans hier machte sich denn auch sogleich auf den Weg nach Berlin und es gelang ihm, das Reichskanzleramt zu sofortigem Eingreifen zu veranlassen. Von Berlin eilte Herr Arthur Junghans nach Warschau und von da, trotz eines inzwischen vom deutschen Generalkonsul eingelaufenen hinausschiebenden Telegramms, nach Petersburg. Die mehrtägigen Verhandlungen mit verschiedenen hohen russischen Beamten führten zu dem Ergebnis, daß eine baldige günstige Entscheidung in Aussicht gestellt wurde, und in der That ist mittlerweile ein Telegramm aus Berlin eingelaufen, das diese günstige Entscheidung meldet. Das Telegramm lautet: „Russische Regierung teilt mit, daß die Angelegenheit wegen Verzollung von Uhrwerkteilen bei Einfuhr nach Rußland vom Zolldepartement durch Zirkular vom 23. Dez. alten Stils 1898 Nr. 27306 in deutschen Interessenten günstigem Sinne entschieden ist. Nähere Mitteilung sobald Details bekannt. Der Reichskanzler." (Sch.-M.)

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 9. Jan. Der Wochenverkehr in Getreide war stetig, indessen die Märkte in Amerika für Weizen ziemlich unverändert schließen. Hier ist ruhiges Geschäft und die Haltung immer noch zuwartend. Die Landmärkte zeigen behauptete Preise.

Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit

Weizen, württ. 18 M. bis 18 M. 50 Pf., bayer. 19 M. bis 19 M. 50 Pf., niederbayer. Ia. 20 M. 25 Pf., norddeutsch 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., Ulka 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 25 Pf., Amerikaner 18 M. 75 Pf. bis 19 M., Amerikaner Ia. 20 M. bis 20 M. 60 Pf., Kernen Oberländer 18 M. 60 Pf. bis 18 M. 80 Pf., Unterländer 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., Dinkel 11 M. bis 12 M., Roggen württ. 16 M. russ. 17 M. bis 17 M. 50 Pf., prima 18 M. 10 Pf., Gerste Pfälzer 18 M. 75 Pf. bis 19 M., Tauber 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., ungarische 18 M. bis 19 M., Haber württ. 14 M. 50 Pf. bis 15 M. 50 Pf., Mais Mixed 12 M. 25 Pf. bis 12 M. 60 Pf., Laplata prima 12 M. 70 Pf., dto. sekunda 11 M. 70 Pf., dto. beschädigt 10 M. 50 Pf.

Hopfen.

Stuttgart, 9. Jan. Der heutige Markt zeigte erfreulicherweise ein etwas lebhafteres Bild. Es kamen 39 Ballen zum Verkauf und wurden hiefür Preise von 140—157 M. per Ztr. erlöst. Der nächste Markt findet am 16 Jan. 1899.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
Freitag vormittag 10 Uhr Bußtagspredigt:
Stadtvikar Wilhelm.

Gestorben:

In Stuttgart: Hermine Arrenberg. Fr. Kiefe, Privatier. J. Holzapfel, Schmiedmstr. Luise Wüst. — David Burr, Kaufmann, Ulm. Friederike Ziegler, geb. Oesterle, Ulm. Luise Falch Wtwe., Eßlingen. P. Entreß, Brauereidirektor, Babenhausen. Karoline Kull, Stuttgart-Tübingen. W. Federhaff, ref. Apotheker, Calw. M. Kümmerle, Stadtbaumeister a. D., Calw. Luise Fischer, Präzeptors Wtwe., Langenburg. L. Gärtner, Kirchhausen. Karoline Saupp, Schultheiß Wtwe., Sontheim.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 12. Jan.
Für Donnerstag und Freitag steht anfänglich noch vorwiegend heiteres, dann aber zunehmend bewölktes Wetter ohne erhebliche Niederschläge in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

† **Wüstenroth**, 11. Jan. Gestern hielt hier Herr Pfarrer Baumann von Neulautern einen interessanten Vortrag über das hiesige ehemalige Silberbergwerk. Es waren dabei eine große Anzahl von Beamten und Bürgern aus Murrhardt, Backnang, Winnenden usw., besonders aber der berühmte Murrhardter Prälat Oetinger beteiligt. Auch der treffliche Hauptmann Schiller von Ludwigsburg, der Vater des Dichters, hatte mit einer Anzahl von Offizieren Anteil. Das Bergwerk hieß „zum unverhofften Glück" und „Soldatenglück" und versprach reiche Ausbeute. Oetinger und Schiller waren selbst öfters hier. Leider mußte das Bergwerk, das im Jahre 1772 angefangen wurde, wegen allzugeringen Ertrags wieder aufgegeben werden. Die verlassenen Stollen sind heute noch vorhanden. Eine Schillerhöhe hat unser Luftkurort schon seit einigen Jahren besessen, erst jetzt wissen wir aber, warum.

Rom, 14. Jan. Die Nachgrabungen auf dem Forum führten gestern zur Auffindung der Begräbnisstätte des Romulus, welche bis zu Ende des römischen Kaiserreichs Verehrung genoß. Sie gilt als das älteste Denkmal des alten Rom.

Berlin, 11. Jan. Das „Berl. Tageblatt" meldet aus Kiel: Ein Hofbesitzer in Strübbel unweit der Eider-Mündung wurde in seiner Wohnung ermordet. Unmittelbar darauf hängte sich sein Schwager.

Graz, 11. Jan. Bei Podonsjed in Kroatien unternimmt eine Gesellschaft Bohrungen auf Naphtha. Dieselbe hofft ein großes Steinkohlenlager zu erschließen.

Bukarest, 11. Jan. Aus Sulina werden heftige Stürme gemeldet, welche seit zwei Tagen das Einlaufen größerer Schiffe in die Donaumündung verhindern und vielen auf offener See überraschten Segelschiffen verderblich wurden.

Allein durchs Leben.

Von H. Oehmke.

(Fortsetzung.)

Mit einer Geldforderung war die junge Frau zwar nicht wieder an die Schwester herangetreten, Meta sandte ihr freiwillig fast monatlich einen kleinen Zuschuß — trotzdem versetzten Susis Briefe die Schwester stets in die größte Unruhe. Die junge Frau, stets von etwas zarter Gesundheit, klagte jetzt, da eine frohe Hoffnung ihr blühte, mehr als je über große Schwäche, Brustschmerzen und Ohnmachtsanfälle.

Fräulein Christine, der sich Meta anvertraut hatte, riet ihr dringend, einmal Urlaub zu nehmen und die Schwester auf einige Wochen zu besuchen. Wie gern hätte sie es gethan, doch der Gedanke, in seinem Hause weilen zu sollen, Tage, Wochen — verursachte ihr immer noch so starkes Herzklopfen, daß sie ihren Plan unausgeführt ließ, und nur immer wieder die herzlichsten, trostreichsten Briefe in Begleitung von allerhand Delikatessen und süßen Näschereien, wie Susis Leckermäulchen sie so sehr liebte, nach P. abgehen ließ.

Sie war also vorbereitet, dennoch erschrack sie bis ins innerste Mark hinein, als einige Tage vor Pfingsten ein Brief Doktor Waldows auf ihrem Tische lag. „Susi ist krank, kommen Sie möglichst sofort!"

Vierundzwanzig Stunden später befand sie sich schon unterwegs. In der Sorge um die geliebte Schwester waren alle persönlichen Empfindungen zurückgetreten, und sie konnte den Schwager, der ihrer wartend auf dem Bahnsteig stand, mit ziemlich unbefangener Herzlichkeit begrüßen.

Der junge Arzt sah bleich aus, seine Augen blickten trübe. Auch magerer war er geworden — Meta sah das alles mit dem einen scheuen Blick, mit dem sie ihn streifte, und das Herz wurde ihr noch schwerer. Gott im Himmel, stand es so schlimm um Susi?

„Wie gut Sie aussehen, Meta," sagte Waldow, als sie nebeneinander hergingen, „so frisch und stattlich, so vornehm, gar nicht . . ."

„Wie eine, die sich ihr Brot durch Schreiben verdient," ergänzte Meta.

„Empfindlich sind Sie also immer noch? Nein, das wollte ich durchaus nicht sagen. Ich bin nur verwundert über die Veränderung, die mit Ihnen vorgegangen ist. Ich hatte solange nicht das Glück, Sie zu sehen. Sie haben mein Haus, meine Gegenwart mit solcher Geflissentlichkeit gemieden . . ."

„Bitte, lassen Sie mich doch jetzt aus dem Spiele!" fiel Meta hastig ein. „Wie geht es meiner Schwester?"

„Schlecht, sehr schlecht!" sagte er und sah finster vor sich hin. „Gesund kenne ich sie schon lange nicht mehr; nur im ersten Jahre unserer Ehe war sie die frische, muntere Susi, die mir damals unterm Weihnachtsbaum entgegentrat. Dann wurde sie melancholisch, blaß und immer hinfälliger. Hoffentlich ist Ihr Urlaub nicht zu knapp bemessen, ich verspreche mir so viel von Ihrem Einfluß. Susis Sehnsucht nach Ihnen war schließlich fast krankhaft. Es war nicht recht von Ihnen, Meta, daß Sie uns so ganz vernachlässigten!"

Meta senkte erbleichend den Kopf. Der Vorwurf war berechtigt. Aber konnte sie ihm sagen, daß er es war, der sie ferngehalten hatte?

„Als Susi zuletzt in Berlin war, fand ich sie doch ganz frisch!"

„Das war vor einem Jahr — seitdem hat sie sich sehr verändert."

„Nun, dafür bin ich nun da! Ich werde sie schon pflegen und hätscheln, damit wir wieder unsere alte Susi bekommen!"

„Gott mag uns helfen!" sagte Waldow in einem Tone, so wenig hoffnungsvoll, daß Meta ganz erschrocken ausrief: „Aber Ernst, reden Sie doch — ist sie so schwer krank?"

Es zuckte um seine Mundwinkel. Doch er schwieg. Sie standen bereits vor seinem Hause, einem freundlichen, villenähnlichen Gebäude mit einem reizenden Vorgärtchen, in dem Rosen, Veilchen und Jasmin um die Wette blühten und dufteten.

Vergeblich aber spähte Meta nach den lachenden Augen der Schwester aus. Die dichten Stores verwehrten jeden Einblick in das Innere.

Auf dem hübschen, mit Topfgewächsen und hohen Spiegeln dekorierten Flur trat ihnen eine ältliche Frau entgegen! „Die Frau Doktor sei noch im Schlafzimmer."

Als Meta der Schwester endlich gegenüberstand, wurde sie beinahe fassungslos. War das ihre Susi, diese zusammengesunkene Gestalt mit den tiefliegenden Augen und den eingefallenen weißen Wangen?

„Na da bist du ja endlich!" sagte die junge Frau in gleichmütigem Tone, als Meta in überströmender Bewegung an ihrem Ruhebette niederkniete und die kleinen, ach so schmal gewordenen Finger mit ihren Thränen benetzte. „Das ist ja nett von dir! Wo ist Ernst?"

„Ja, ich bin hier, liebe, süße Susi, und nun werde ich dich pflegen und nicht eher wieder fortreisen, als bis du ganz gesund bist. Nicht wahr, Herz?"

Susi lächelte matt. „Mach' es dir nur erst bequem. Fanny wird dir dein Zimmer zeigen, nachher bei Tisch können wir uns ausplaudern!"

„Wie gut du aussiehst," sagte sie dann noch, als Meta sich erhob, „wirklich nett, und etwas eitler scheinst du auch geworden zu sein! Der hübsche Rembrandt! Wie gut dich das Schwarz kleidet! Machst du dir die Sachen noch immer selbst? Nein, hast keine Zeit dazu — armes Ding, mußt dich so quälen! Ich dagegen thue garnichts mehr, kann auch nichts thun, ich liege den ganzen Tag und träume!"

„Wie mich das freut, daß ich dir gefalle," sagte Meta herzlich, „ich habe noch ein besseres Kleid, wenn es dir Spaß macht, werde ich es gleich anziehen Und du?"

„Ich werde mich auch schön machen, geh nur, Ernst liebt es nicht, zu warten!" (Fortsetzung folgt.)

* **Verdächtig.** Frau (abends): „Liebst du die neuen Stiefel an, Fritz?" — Mann: „Nein, sie knarren mir zu viel!" — Frau: „Knarren — wie lang' hast du denn eigentlich vor, auszubleiben?"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 6. | Telefon Nr. 30. | Freitag, den 13. Januar 1899. | Telefon Nr. 30. | 68. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht am K. Landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim und an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 M. betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M. in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahme-Gesuchen sind beizulegen: 1) ein Geburtsschein, 2) ein Schulzeugnis, 3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht, 4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird, 5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen, 6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers von dem einen oder andern Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Gemeindebehörden werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Gemeindebaumwärtern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Personen zur Beteiligung an diesem Kurs zu veranlassen.

Stuttgart, den 2. Januar 1899. v. Ow.

Bekanntmachung.

Der Zutrieb und die Zufuhr von Wiederkäuern und Schweinen zu dem **am 17. d. Mts. in Backnang fälligen Viehmarkt** aus Orten, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.

Backnang, den 12. Januar 1899. K. Oberamt. Preuner.

Bekanntmachung.

Nach einer Zuschrift des Oberamts Oehringen ist wegen der in diesem Oberamtsbezirk noch in weitem Umfang verbreiteten Maul- und Klauenseuche die Abhaltung der **am 16. und 17. d. M. in Pfedelbach** und **Adolzfurth fälligen Viehmärkte verboten** worden.

Backnang, den 12. Januar 1899. K. Oberamt. Preuner.

K. Amtsanwaltschaft Backnang.

Zurückgenommen

wird die gegen den Schlosser **Ferdinand Weber** von Frankfurt a. M. am 18. Febr. 1893 wegen Betrugs ergangene Aufforderung zur Aufenthaltsanzeige, sowie der Steckbrief vom 14. März 1893.

Den 4. Januar 1899. Dr. Pfander.

Revier Beilstein.

Stangen-Verkauf.

Am **Donnerstag den 19. Januar, vormittags 11 Uhr** bei Wirt **Weber** in **Etzlenswenden** aus Staatswald Eselsbiß Abt. 2 und Krapfenhau **Abt.** 1 und 3 fichtene und weißtannene Stangen: 669 Baustangen I.—III. Cl., 930 Hagstangen I.—III. Cl., 1740 Hopfenstangen I. und II. Cl. und 2460 Hopfenstangen IV. und V. Cl. und 1720 Rebstecken I. Cl.

Der Hutsbiener wird auf Verlangen jederzeit die Stangen im Walde vorzeigen.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß von

Laier, Gottlob, Bauers Frau in Dresselhof,

Köngeter, Jakob, Zimmermann in Allmersbach,

Hammer, Christians Frau in Altbütte,

Schramm, Luise, led. in Schöllhütte,

Stark, Adam, Bauers Frau in Cottenweiler,

Spörle, Gottlieb, Webers Frau in Steinbach, und

Grathwohl, Karl, ledig in Unterbrüden

sind binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Unterweissach, 11. Jan. 1899. K. Amtsnotariat.

Geldantrag

4000 Mark sind gegen doppelte Sicherheit sofort auszuleihen. Nähere Auskunft erteilt **C. Heinz.**

Couverts

Postformat
1000 St. farbig sortiert M. 1. 50
1000 St. weiß M. 2. 20
Geschäftsformat
1000 St. von M. 1. 80 an.
Canzleiformat
1000 St. M. 1. 80, 2.—, 2. 20 ꝛc.
Firmenaufdruck billigst.
J. Rath b. Engel.

Geld-Gesuche

zu 4½% gegen gute Sicherheit:
400 M., 600 M., 1000 M., 1300 M., 3000 M., 4000 M., 6000 M., 8000 M. durch
Backnang. A. Steiner.

Miet-Verträge
vorrätig in der Buchdr. v. **Fr. Stroh.**

Heslachhof, Gemeinde Oberbrüden.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 16. Januar**, nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete aus seiner Waldung:
25 Rm. buchene Scheiter und Prügel und 500 St. buchene Wellen.
Abfuhr günstig. Zusammenkunft in meiner Behausung.
Liebhaber sind eingeladen.

Friedrich Ekert, Gutsbesitzer.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem Schiffsflaggentuch.
z. B. **billige Nationalfahnen, Adlerfahnen** etc.
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) **i. Bonn a. Rh.**

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Telephon No. 602 **Stuttgart** Königsstrasse 33
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Loose
des schwäbischen Frauenvereins
à 1 M., Ziehung am 18. Januar empfiehlt
Albert Sauer.

Ia. Erdnuß-
„ Sesam- &
„ Mohnkuchen
empfiehlt in frischer Ware zu den billigsten Preisen
Albert Sauer.

Amerik. Eichen
liefert billigst
Ferd. Schäufele
Bessingen a. N.

Schott. Schäferhunde
9 Wochen alt, schön gez., von bester Abstammung, hat preisw. zu verkaufen
Großerlach. Schullehrer **Scholl.**

Den geehrten Hausfrauen
empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
ihre so beliebte Marke
Elefanten-
Kaffee.
Garantiert reiner, gebrannter
Bohnen-Kaffee
in Paketen à 1/2, 1/4, 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „**Elefant**" versehen.

f. Manilla-Mischung	1/2 Ko.	M. 1.20
f. Java- „	„ „ „	1.40
f. Westindisch- „	„ „ „	1.60
f. Menado „	„ „ „	1.70
f. Bourbon- „	„ „ „	1.80
ist. Mocca- „	„ „ „	2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:
Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.
Ferner: **Naturellgebrannte Kaffee** in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.
Niederlagen in:
Backnang: E. Reutter.
Spiegelberg: Fr. Wüst Wwe.
Murrhardt: Adolf Zügel.
Steinheim a. M.: Gg. Geiger.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Lederwerk & Treibriemenfabrik.

Die Buchdruckerei
von
Friedrich Stroh
Backnang
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art
als:

RECHNUNGEN, NOTAS
Avisbriefe
Briefköpfe, Briefumschläge
Circulare, Quittungen
Etiquetten
Rechenschafts-Berichte
PREIS-COURANTS
Prospecte und Plakate
Visiten-
Gratulations-, Verlobungs-
Hochzeits-
und Danksagungs-Karten

Adress-
und Geschäfts-Karten
PROGRAMME
Einladungs- u. Tanzkarten
Menus
Wein- & Speise-Karten
Trauerbriefe, Grabreden
Brochüren, Statuten
Tabellen.
Formularien aller Art
für den
amtlichen und Privatgebrauch
u. s. w.

bei prompter Bedienung und billigster Berechnung.
Durch **Anschaffung** einer
Perforier-Maschine
(für Durchlochen von Drucksachen zu günstiger Abtrennung) kann auch nach dieser Seite hin jedem Wunsch entsprochen werden.

10 tüchtige
Schuhmacher
auf Handarbeit werden bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung per sofort gesucht. Arbeit in und außer dem Hause. Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Ein jüngerer
Bäcker
wird gesucht. Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Heiningen. Ein ordentlicher
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Stecker, Schuhmacher.

Ein ordentliches
Mädchen
von 15—17 Jahren wird sofort oder bis Lichtmeß gesucht. Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Ein ordentliches
Mädchen
von 15—16 Jahren wird bis 1. Febr gesucht.
Fritz Isenflamm.

Winnenden.
Lehrling-Gesuch.
In eine erste **Bäckerei** nach **Eßlingen,** sowie in eine **Bäckerei** hiesiger Umgegend, in welcher Gelegenheit geboten ist, sich Kenntnisse im Wirtschaftsbetrieb zu sammeln, werden zwei tüchtige junge Leute aus achtbaren Familien zu alsbaldigem Eintritt gesucht. Näheres durch **J. Rupp,** Bäckermeister.

Allmersbach bei Rietenau.
Einen kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre jetzt oder später
Holch, Schmied.

Ein jüngerer
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Schneidermeister **Fritz,**
Gerberstraße 48, I.

EYACH-
Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
G. Ergezinger. Backnang.

Die beste Kinderseife,
äußerst mild u. wohlthuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt **Bergmann's**
Buttermilch-Seife,
vorzüglich für **zarten weißen Teint,**
à Stück 30 Pf. bei
Apoth. **Roser,** obere Apotheke.

M.

Einrahmungen
von Bildern
jeder Art
billigst.
G. Albrecht
Buchbinder.

Einige Morgen
Wiesen
verkauft oder **verpachtet** solche auf mehrere Jahre
Fr. Vischer.

100 Ztr. sehr schönes
Oehmd
hat wegen Platzmangel zu verkaufen
Wilh. Rapp, obere Walke.

Morgen Samstag

Metzel-
Suppe
im **Engel.**

Ein heizbares
möbliertes Zimmer
hat billig zu vermieten
Louis Breuninger,
Wilhelmstr. 11.

Turn-Verein
Backnang.
Sonntag den 15. Jan., nachmittags 3 Uhr, findet die jährliche
Generalversammlung
im **Saale des Cafe Härlin** statt.
Tagesordnung:
Neuwahlen.
Jahres- und Kassenbericht.
Versteigerung einiger besseren nicht abgeholten Gewinne 2c.
Die verehrl. aktiven wie passiven Mitglieder werden dringend ersucht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
Der Ausschuß.

Generalmajor Liebert über Deutsch-Ostafrika.

Generalmajor Liebert, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, hat in diesen Tagen in der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin und in der Abteilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft ein erfreuliches Bild von den jetzigen Zuständen des Schutzgebietes entrollt. Wir glauben, die Ausführungen dieses hochverdienten Mannes umso weniger vorenthalten zu dürfen, als vielfach falsche Vorstellungen von Deutsch-Ostafrika verbreitet sind. Er beherrsche — so führte Generalmajor Liebert aus — mit 1500 Soldaten (Askaris) das eine Million Quadrat-Kilometer umfassende Land, in welches Ruhe und Frieden eingezogen sei. Stolz schwelle seine Brust, daß er deutsches Wesen im dunkeln Erdteil pflegen, die deutsche Flagge hissen könne, aber alles, was wir heute deutsches Schutzgebiet nennen, sei nur ein kleiner Anfang des einstigen deutschen Kolonial-Reiches, welches der Macht und der Intelligenz des deutschen Volkes entsprechen werde. Wo das dereinstige Kolonial-Reich liegen werde, darüber solle man nach dem Rezept Gambettas nicht reden, aber stets daran denken. Die bis jetzt erzielten Erfolge verdanke man zum großen Teile der deutschen Wissenschaft. Er sei kein gelehrter Geograph, sein geographisches Studium drehe sich darum, daß er auf dem Globus nachsehe, wo die deutsche Flagge weht, und wo sie wehen könnte.

Redner schilderte sodann die Beschaffenheit des Landes. Wißmann habe gesagt, die ganze Kolonie enthalte zu neun Zehnteln Steppe und zu einem Zehntel brauchbares Land. Dies habe sich geändert, so daß man heute von drei Fünfteln Steppe und zwei Fünfteln Fruchtland sprechen könne. Aus dem Flachland erheben sich aber die Bergzüge, 1000—2000 Meter hoch, und die am Fuße des Gebirges in ziemlicher Höhe liegenden Landstriche seien gesund und von herrlicher Vegetation. Wenn erst die Eisenbahn die Küste mit dem Hochlande verbinden werde, sei die Zeit gekommen, wo blühende Plantagen allerorten entstehen werden. Generalmajor Liebert gedachte auch der Goldfunde in letzter Zeit, er glaubt, daß weitere Aufschließungen wertvollen Gesteins folgen werden.

Während seines Urlaubs habe er in Deutschland bei Behörden und Privaten unermüdlich geworben, und es sei ihm gelungen, das Mißtrauen unserer Finanzwelt zu besiegen. Er habe viel mit Gehrimen Kommerzienräten zu thun gehabt, die ihm alle ihre Geneigtheit zu kolonialen Unternehmungen zu erkennen gegeben hätten. Man hätte nicht geglaubt, daß Deutsch-Ostafrika so bevölkert sei. Dr. Carl Peters habe die Gesamt-Bevölkerung der Kolonie auf 4 Mill. geschätzt, aber heute zähle z. B. das Negerreich Uganda etwa 2 Mill. Seelen, die große Landschaft Gurundi ebenso viel Einwohner. Der kleine Bezirk Panga enthalte, wie durch die von ihm (Liebert) eingeführte Hüttensteuer festgestellt wurde, 123 000 Menschen, Pangani 6000 u. s. w.

In vierzehn Tagen — so schloß Generalmajor Liebert — kehre er in sein schönes Palmenland zurück, und er könne allen Deutschen, insbesondere den Industriellen und Kapitalisten, die an der Größe ihres Vaterlandes freudigen Anteil nehmen, die Worte zurufen, die zu ihm der Kaiser selbst gesprochen: Das deutsche Kapital soll ruhig nach den Kolonien gehen, es kann dort, ungestört und frei vom fiskalischen und büreaukratischen Zwange, seine volle Kraft entwickeln!

Vom Landtag.

Erste Kammer. 12. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherrn widmete der Vorsitzende Vizepräs. Graf Rechberg den verewigten Königlichen Prinzessinnen Catharina und Auguste, sowie dem langjährigen früheren Mitgliede des hohen Hauses, Staatsminister a. D. v. Renner einen Nachruf. Nach den weiteren Mitteilungen berichtet Geh.-Rat v. Heß über die noch abweichenden Beschlüsse der Abgeordnetenkommer zum Einkommensteuergesetz. Die Ablehnung des Art. 17 Abs. 2 hat eine für das Zustandekommen des Gesetzes und der ganzen Steuerreform gefährliche Wendung herbeigeführt. Die Kommission beantragt, auf Art. 17 Abs. 2 zu beharren. Hienach wäre das Schicksal der Reform besiegelt, wenn nicht das andere Haus entweder von der Auffassung abgeht, daß es sich um eine Verfassungsänderung handelt, oder wenn nicht bei nochmaliger Abstimmung eine Aenderung des Stimmenverhältnisses eintritt, wozu es keiner großen Abweichung bedürfte, (es fehlen im jenseitigen Haus nur etwa 5 Stimmen zur Zweidrittelmehrheit.) Jedenfalls sieht die Kommission keinen Anlaß, das Gesetz jetzt schon als gescheitert anzusehen, um so weniger, als die Kommission bei Art. 9, Art. 16, Art. 64 a u. 70 ein weiteres Entgegenkommen gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beantragt. Es wird vielmehr zu den jenseitigen Beschlüssen nochmals Stellung zu nehmen und dann abzuwarten sein, was das jenseitige Haus

wieder beschließen wird. Wenn die Kommission mit Mehrheit bei Art. 64 a und 70 nunmehr Beitritt zum jenseitigen Beschluß, bei Art. 9 ein teilweises Entgegenkommen, bei Art. 16 die Erhöhung des Maximalsteuersatzes auf 5% bei 200 000 M. beantragt, so ist sie dabei nicht der Meinung, mit diesem Antrag der Stellungnahme des Hauses für den Fall zu präjudizieren, daß das Gesetz jetzt nicht zustande kommen und später ein neuer Entwurf eingebracht werden sollte.

Bei der Einzelberatung wird bei Art. 9 der Beitritt zum jenseitigen Kammerbeschluß mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Bei Art. 16 (Tarif) hat das Abgeordnetenhaus den Maximalsteuersatz auf 5% bei 100 000 M. festgestellt, den Satz von 4% von ursprünglich 15 000 M. auf die Stufe von 25 000 M. hinaufgerückt. Die Kommission der ersten Kammer beantragt mit 6 gegen 4 Stimmen, bis zu Stufe 63 (90 000 M.) auf dem früheren Beschluß zu beharren (so daß der Steuersatz von 4% erst bei 50 000 M. eintritt), dann aber den Tarif fortzusetzen bis zu 5% bei 200 000 M. Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag, auf dem früheren Beschluß zu beharren, also nicht über 4½% hinauszugehen, mit 14 gegen 12 angenommen, somit ist der Kommissionsantrag hinfällig geworden. Dann tritt das Haus in die Beratung des Art. 17 Abs. 2 (Erhöhung des Normalsatzes nur auf dem Wege der Gesetzgebung) ein.

— Nach dem „Schw. Merkur" beantragt die Komm. der Kammer der Standesherren, auf die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Bestellung und die Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher und der Verwaltungsaktuare, unter den obwaltenden Umständen nicht einzugehen.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 11. Jan. Se. Maj. der König begab sich heute morgen in Begleitung des Generaladjutanten nach dem Solitudepark, wo unter Leitung des Oberjägermeisters eine Treibjagd stattfand. Zum Frühstück auf dem Bärenschlößchen erschien auch Ihre Maj. die Königin, begleitet von der Hofdame Freiin v. Süßkind.

Backnang, 13. Jan. „Im Januar Donnergeroll, macht Kufen und Fässer voll!" Wenn es nach diesem Sprichwort im Volksmund geht, stehen wir somit einem fruchtbaren Jahr entgegen, denn gestern Abend brach wiederum unter dem heftigsten Sturmgebraus, das die ganze Nacht über anhielt, ein starkes Gewitter vor 11 Uhr aus, das die Schlafenden wach rief und durch die längere Dauer die Nachtruhe bedeutend störte. Auch heute Vormittag tobt der Wind durch die Gassen, doch in bedeutend milderer Weise.

○ **Münsingen,** 12. Jan. Das Südd. Portlandzementwerk Münsingen, dessen Richtfest vorigen Samstag unter allgemeiner Beteiligung der hiesigen Beamten und Bürger gefeiert wurde, hat mit dem gestrigen Tag seinen Betrieb eröffnet. In knapp 3/4 Jahren ist das großartige Etablissement unter der Leitung des technischen Direktors Frey vollendet worden. Es arbeitet unter den denkbar günstigsten Verhältnissen. Unmittelbar am Werk sind die ausgedehnten mächtigen Zementfelder, die ganz vorzügliches Material liefern. Die Arbeiterschaft rekrutiert sich zum großen Teil aus den benachbarten Ortschaften; einstweilen sind 220 Leute beschäftigt; im kommenden Sommer erfährt das Werk eine doppelte Vergrößerung.

* Aus dem **OA. Biberach.** Das in Ochsenhausen fertig gestellte Elektrizitätswerk funktioniert vorzüglich, die Freude an der schönen Straßenbeleuchtung ist eine allgemeine, ebenso ist in allen größeren und vielen kleineren Geschäften, sowie in Wohnungen das Licht als willkommener Gast eingezogen.

* Seit der **Gründung Freudenstadts** sind dreihundert Jahre verflossen. Es haben daher schon letzten Spätherbst die bürgerlichen Kollegien, sowie eine Bürgerversammlung unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Hartmann eine Gründungsfeier im Herbst 1899 beschlossen. Auf Grund dieser damals gefaßten Beschlüsse bewilligten nunmehr die bürgerlichen Kollegien mit 19 gegen 2 Stimmen 10 000 M (19 stimmten für 10 000 Mark und 2 für 8000 M.), womit die Kosten des geplanten historischen Festzugs, zu welchem etwa 1000 Personen und 220 Pferde nötig sind, bestritten werden sollen. Der von Prof. Bauder-Stuttgart trefflich entworfene Plan zum Festzug wurde in der Sitzung in Gegenwart des Künstlers eingehend besichtigt und besprochen. Nach diesem würde sich der Festzug in 10 Gruppen teilen: 1. Eröffnungsgruppe mit der „Freudenstadtia"; 2. Jagdzug des Herzog Christoph; 3. Herzog Christoph und die Salzburger Bergleute; 4 Krieg; 5. Bauernhochzeit; 6. Heu- und Kartoffelernte; 7 Holz- und Landwirtschaft, Fischerei; 8. Handel und Gewerbe; 9. Post und Eisenbahn; 10. Luftkurgäste.

* Bei **Friedrichshafen,** in der Nähe des K. Hofguts Manzell, ist man zur Zeit mit den Vorarbeiten zur Erstellung eines Schuppens beschäftigt, der bestimmt ist, das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin-Konstanz aufzunehmen. Das imposante Bauwerk, das auf Pontons erstellt und deshalb beweglich sein wird, kommt vom Ufer aus einige hundert Meter weit in den See hinein zu stehen. Der Ballon, welcher zurzeit bei Riedinger in Augsburg erbaut wird, bekommt einen Inhalt von 10 000 Kubikmeter.

Berlin, 11. Jan. Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm die Liebenswürdigkeit hatte, auf die höfliche Anfrage des französischen Botschafters nach seinem Befinden einen längeren Besuch beim Marquis de Noailles folgen zu lassen, hat in Paris Kommentare ausschweifender Art gezeitigt. Wenn man in Paris behauptet, der Kaiser habe sich dem französischen Botschafter gegenüber abfällig über die Haltung der englischen Diplomatie gegen Frankreich geäußert, so liegt die vollkommene Unglaubwürdigkeit dieser Angabe auf der Hand. Nicht viel besser steht es mit der weiteren Behauptung, ein deutsch-französisches Einvernehmen wenigstens in China sei jetzt in abtehbare Nähe gerückt. So wenig ein gelegentliches Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich in kolonialpolitischen Fragen bisher ausgeschlossen war, so falsch wäre es, aus dem Besuch des Kaisers beim Marquis de Noailles Folgerungen auf ein generelles Einvernehmen zu ziehen. Man wird gut thun, die Bedeutung des Austausches von Höflichkeiten zwischen den Repräsentanten beider Mächte nicht zu überschätzen, mag auch von französischer Seite derartigen Akten der Höflichkeit ein größeres Gewicht beigemessen werden.

Berlin, 12. Jan. Der Kaiser empfing heute im Berliner Schloß den Fürsten Herbert Bismarck.

Deutscher Reichstag. 11. Jan. Schluß. Enquete über die Fleischnot. Abg. Paasche (nat.) Es handle sich hier um eine nationale Frage. Die Politik der Freisinnigen gehe darauf aus, die ausländische Viehzucht zum Schaden der inländischen zu schützen. Abg. Dr Roesicke wies in seinen Ausführungen, die sich durch große Entschiedenheit und Sachlichkeit auszeichneten, unter Beifall darauf hin, daß das Fleischnotgeschrei von den Freisinnigen und ihren Freunden erhoben worden ist, um bei den jüngsten Landtagswahlen aus der Haut der landwirtschaftsfreundlichen Parteien Riemen zu schneiden. Thatsächlich herrschen — entgegen den linksliberalen Behauptungen — in Rußland wie in andern Ländern verschiedene Seuchen, sogar die Rinderpest, sodaß bei Oeffnung der Grenze eine schwere Gefährdung der ganzen deutschen Viehzucht eintreten würde. Als Vertreter der deutsch-sozialen Reformpartei sprach Abgeord. Müller-Waldeck in längerer Rede im Sinne der Interpellanten. Der Zentrumsabgeordnete Stephan dagegen sprach seinen Zweifel darüber aus, ob die oberschlesischen Industrie-Gebiete ohne vermehrte Einfuhr mit Fleisch versorgt werden könnten. Es wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht und darüber auf Antrag des Genossen Singer namentliche Abstimmung beschlossen. Das Ergebnis war für den Bund der Landwirte und seine Interpellation sehr ehrenvoll, denn der Antrag wurde mit 143 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Nun nahm die Verhandlung ihren Fortgang. Der sozialdemokr. Abgeordnete für Königsberg, Haase, konstatiert mit Genugthuung, daß die dortigen Viehhändler keine Juden, sondern sämtlich (?) Christen seien. Auch er greift die Regierung an und wirft ihr leichtfertig unwahre Darstellungen vor, wird aber vom Staatssekretär von Hammerstein-Loxten ernst verwarnt. Die Abgeord. Polczynski wie auch der konservative Abg für den 7. württ. Wahlkreis, Schrempf sprechen sich für Sperrmaßregeln aus. Im Schwabenlande giebt es keine Großgrundbesitzer, keine „Ostelbier", und doch haben die dortigen Landwirte, echte Bauern, das größte Interesse an einer Sicherung ihres Viehbestandes durch Schutzmaßregeln. Mit warmen Worten macht er auf die Zahlen aufmerksam, die der Abg. Roesicke in Bezug auf die Verseuchung des Auslandes vorgebracht hat. Der Bauer ist zäh, er wird auch durch schlimme Gesetzgebung nicht zu Grunde gerichtet werden; aber die Tausende und aber Tausende kleiner und mittlerer Existenzen, die von dem Bauer abhängen, auch der Arbeiter wird Not leiden, wenn man den Landwirt in seinen Existenzbedingungen nicht fördert.

12. Jan. Erste Lesung der **Militärvorlage.** Kriegsminister v. Goßler erklärt, es gelte den Vorsprung einzuholen, den andere Staaten erreicht haben. Wir gedenken an der 5jährigen Periode festzuhalten, womit wir einem Wunsch des Hauses entsprechen. Von Rußland ist infolge des Manifestes des Kaisers von Rußland ein Angriffskrieg nicht zu erwarten. Zudem ist unsere Kriegsmacht inzwischen so stark geworden, daß wir ohne Neugestaltung der Zukunft entgegen sehen können. Wir haben bei Aufstellung der Vorlage die äußerste Sparsamkeit walten lassen, natürlich soweit dies angebracht ist. Die letzten Kriege bereicherten unsere Erfahrung. Die Bildung neuer Divisionen beim 1. und 14. Korps scheint mit dem bisher Gesagten in Widerspruch zu stehen, ist aber aus taktischen Gründen geboten. Wir hätten gerne ein neues Armeekorps gebildet, das scheiterte an der Geldfrage. Die Kavallerie soll um 3 Regimenter vermehrt werden. Der Kriegsminister geht sodann auf die Einzelheiten der Organisation ein. Die größte Aenderung sei bei der Feldartillerie einzuführen, deren bisherige Formation dem neuen vervollkommneten Material nicht entspricht. Durch die Raison beherrscht die Artillerie jetzt das Schlachtfeld. Bei den Eisenbahn- und Telegraphentruppen mußte eine Aenderung teils aus dienstlichen, teils aus taktischen Gründen vorgenommen werden. Die zweijährige Dienstzeit soll beibehalten werden; um durch die Begrenzung der Zeit die Kriegstüchtigkeit nicht zu gefährden, mußten die vierten Bataillone eingeführt werden. Eine gute Armee hänge aber von dem Kern ab, an den wir die anderen Jahrgänge anhängen. In der Vorlage sind Vorschläge gemacht worden, durch Vergünstigungen Leute zum Dienen im 3. Jahrg. zu bewegen. Hilft das nicht, so tritt das Gesetz ein und bestimmt den Prozentsatz, der im 3. Jahrg. dienen muß. Der Kriegsminister erwähnt dann die starke Vermehrung der schon vorbestraft in das Heer Eintretenden. Schließlich versichert Redner, daß die Vorlage nur aus dem Bedürfnis herausgewachsen sei. Er werde die Begründung freudig in den der Kommission abgeben, deren Beschlüsse, wie er hoffe, zum Heil Deutschlands ausschlagen werden. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Richter (freis. Volkspartei): Beim Militär kommt es doch nur darauf an, ob sich die Soldaten während der Dienstzeit Strafe zuziehen oder nicht. Unter der 2jährigen Dienstzeit aber haben die Strafen abgenommen. Die Erfahrungen der letzten Kriege sind für uns nicht erforderlich gewesen. Das deutsche Heer war ja Vorbild für viele andere Staaten, z. B. Japan. Im Kriege mit China hat es seine Tüchtigkeit erwiesen. Eine so große Heeresvermehrung hätte ich nicht erwartet. Ein paar Tausend Soldaten und ein paar Millionen werden ja in jedem Jahr gefordert, aber 26000 und mit Erhöhung des Ordinariums 28,000,000 und des Extraordinariums auf 133,000,000, eine solche Forderung war nicht zu vermuten. Das Organisieren nimmt kein Ende. Es wird Unruhe in die militärischen Formationen hineingebracht, die ihnen schadet. Gegenüber dem Zickzack-Kurs im militärischen Sinne halte ich es bedenklich, schon heute zu bestimmen, welche Formationen eintreten sollen. Ich halte eine allgemeine Einführung der neuen Organisation für keinen Vorteil. Die Vermehrung der Kavallerie sei eine Stichprobe für eine neue größere Vermehrung u. s. w. Die Rede schließt: Der Landwirtschaft entzieht man jährlich 26000 Mann, während man alle Mühe aufwenden muß, um einige tausend italienische Arbeiter auf das Land zu bringen. Die Schulden des Reichs haben sich nicht vermindert. Der Kriegsminister hat gesagt: ein großer Staat kann nur durch ein starkes Heer in Macht gehalten werden. Ich meine, das Wichtigste sind gesunde und geordnete Finanzen. Abg. Frhr. v. Stumm (deutsche Reichspartei) bekämpft die Ausführungen Richters: das Manifest des Zaren sei durchaus ernst zu nehmen; die Vermehrung der Präsenzstärke halte er für durchaus erforderlich. Von Frankreich könne jeden Tag ein Brand ausgehen. Wenn immer auf das Steigen der Reichsschuld hingewiesen werde, warum wurden nicht beispielsweise die Tabaksölle bewilligt, die allein viele Millionen gebracht hätten? Unsere Ausgaben für das Heer sind immer noch geringer als die anderer Großstaaten. Von verhältnismäßig geringen Aenderungen abgesehen, würden seine Freunde für die Vorlage stimmen. Abg. v. Lewetzow (Kons.) verlangt eine genaue Prüfung der Vorlage; seine Partei halte es für nötig, das Reich für jeden Fall gegen äußere Angriffe sicher zu stellen. Ueber das Erforderliche können nur die Militärbehörden urteilen. In der Kommission müsse noch manches aufgeklärt werden, da in der Vorlage noch manches dunkel und unverständlich sei. Er schlage vor, die Vorlage wegen ihrer engen Verbindung mit dem Militäretat an die Budgetkommission zu verweisen. Hierauf wird die Sitzung auf morgen 12 Uhr vertagt.

* **Der Württembergische Kriegerbund** (Präsident Prinz Hermann von Sachsen-Weimar) ersucht darum, zu ermöglichen, daß die im Gesetz 1895 vorgesehene Beihilfe von jährlich 120 M. noch im Jahre 1899 sämtlichen erwerbsunfähigen und unterstützungsbedürftigen Veteranen zuteil werde.

* **Deutsches Einschreiten auf den Tongainseln?** Nach einer Meldung des „Bur. Reuter" aus Auckland langte dort die Nachricht von den Tongainseln an, daß der deutsche Konsul aus Samoa dort eingetroffen sei und angekündigt habe, Deutschland würde von Vavau, der fruchtbarsten Insel der Tonga-Gruppe, Besitz nehmen, falls die Tonga-Regierung nicht die Privatschulden der Eingeborenen an die deutsche Handelsgesellschaft zahle. Die Tonga-Regierung bestritt ihre Verantwortlichkeit, weil das Kreditgeben an die Eingeborenen gesetzwidrig sei. Der König von Tonga rief England, die Vereinigten Staaten und Frankreich an. — Es handelt sich hier, vorausgesetzt, daß die Nachricht in allen Punkten richtig ist, offenbar um Forderungen der deutschen Südsee-Plantagengesellschaft. Warum aber der samoanische Konsul diese Forderung vertreten soll, ist nicht verständlich, da das Deutsche Reich auf Tonga durch einen Generalkonsul vertreten ist. Die Tonga- oder Freundschaftsinseln sind bisher noch eine unabhängige Inselgruppe unter dem König Georg II. Südwestlich des Samoaarchipels und östlich der Fidschiinsel gelegen, besteht das Reich aus 150 kleinen Inseln. Vavau von dem angeblich Deutschland Besitz nehmen will, umfaßt 145 Quadratkilometer und ist die größte Insel der Vavau- oder Haafuluhaogruppe.

* **Großbazare und Niedergang des Kleingewerbes.** Aachen. Ueber eine Rede, die der Abgeordnete Roeren kürzlich hier zu dem Thema „Großbazare und Kleingewerbe" gehalten hat, berichtet die „Germania": „Der Redner resumierte zum Schlusse seine Ausführungen dahin: 1. gesetzliche Maßregeln müssen ergriffen werden; es ist dies eine Pflicht der gesetzlichen Faktoren; 2. das wirksamste Mittel, das Kleingewerbe vor dem Untergang zu retten, ist die progressive Umsatzsteuer der Warenhäuser 2c. Der Kampf gegen die Großbazare sei ein schwerer. Gälte er bloß den nominellen Inhabern der Warenhäuser, dann wäre es eine leichte Sache, Abhilfe zu schaffen. Aber hinter diesen stehe ein erheblicher Teil unseres Großkapitals. Manche Großkapitalisten haben eben Mühe, ihr Geld einträglich anzulegen. Sie sehen sich daher veranlaßt, ihr Geld in solche Großbetriebe einzustellen. Das Großkapital hat also ein großes Interesse an der Fortentwicklung solcher Warenhäuser. Das Großkapital aber ist eine gewaltige Macht und besitzt einen großen

Einfluß und darum wird der Kampf aller Wahrscheinlichkeit nach ein schwerer und langwieriger werden. Aber er muß durchgeführt werden bis zum engültigen Siege: zur Rettung und Erhaltung zahlloser kleinerer Existenzen."

Hannover. Der Bau des Hafens in Kiautschou ist der Firma O. Bering übertragen worden.

Halle, 12. Jan. Amtlich wird gemeldet: Gestern entgleiste der in Beeskow um 10 Uhr 10 fällige gemischte Zug auf der Strecke zwischen Buckow und Beeskow. Die Lokomotive ist umgestürzt, 2 Personenwagen sind beschädigt worden. Der Heizer der Lokomotive erlitt einen Schenkelbruch; ein Reisender hat leichte Verletzungen an der Stirn erhalten. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Enkirch, 12. Jan. Der erste von der Station Traben gegen Trarbach fahrende gemischte Zug ist heute bei der Ausfahrt von Traben mit der Maschine und zwei Wagen entgleist. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Der Verkehr wurde durch Umsteigen in einen Hilfszug aufrecht erhalten. Die Strecke war um 2 Uhr nachmittags wieder frei. Nach der örtlichen Untersuchung muß die Entgleisung auf frevelhafte Zerstörung des Weichenschlusses zurückgeführt werden. Wegen der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Versuche, Zugsentgleisungen herbeizuführen, wird die Strecke Traben überwacht.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Wie die Frkf. Ztg. erfährt, wird demnächst unter Mitwirkung der Commerz- und Diskonto-Bank und des Bankhauses E. Ladenburg in Frankfurt a. M. eine Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Waggonfabrik in Kelsterbach a. Main mit einem Kapital von 1 600 000 M. ins Leben gerufen werden.

Gotha, 10. Jan. Die Regierung hat die Interpellation über den Wildstand der Domänenforsten ablehnend beantwortet, da der Landtag nicht zuständig sei, hat aber erklärt, daß der Herzog bereit sei, eine Verminderung des Wildstandes herbeizuführen.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. In letzter Zeit sind wiederholt Epidemien und Erkrankungen infolge Genusses verdorbenen Konservenfleisches in den französischen Garnisonen vorgekommen. Jetzt wird wieder aus Sens gemeldet, daß dort 5 Soldaten durch Konserven vergiftet und ins Spital eingeliefert wurden. Man zweifelt an ihrem Aufkommen. Mehrere andere sind ebenfalls erkrankt, aber weniger gefährlich.

Großbritanien.

London, 12. Jan. Ein New-Yorker Telegramm der „Morning Post" behauptet, Mac Kinley sei nun überzeugt, daß eine fremde Macht die Philipinos aktiv unterstütze und das Staatsdepartement habe bestimmte Information, die auf Deutschland hinweise. Die öffentliche Meinung sei davon überzeugt und ihr Unwillen gegen Deutschland müsse auf alle zwischen beiden Ländern schwebende Fragen einwirken. (Wird sich bald zeigen, welcher Freund dahintersteckt.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Jan. Meldung des Wiener Korr. Bureaus. Außer dem Irade zum Ankauf von 30 000 Shrapnels und rauchschwachem Pulver wurde ein weiteres Irade erlassen, durch welches der Ankauf von 162 Schnellfeuergeschützen mit 7½ cm-Kaliber für 27 Batterien, die zur teilweisen Neuerung der ersten Korps bestimmt sind, ferner der Ankauf von Geschossen und Pulver für zwei Haubitzen-Regimenter der Korps von Salonikí und Adrianopel und einiger tausend Repetiergewehre für die Artillerie angeordnet wird.

Nordamerika.

Washington, 12. Jan. Ein Kabeltelegramm des Generals Otis aus Manilla besagt, die Lage sei dort augenscheinlich besser geworden. Die Einwohner fühlten sich schon sicherer und viele Eingeborene kehrten in die Stadt zurück, welche jetzt wieder Ruhe zeige. Die Geschäftsthätigkeit sei wieder im Gange.

* Ein **Washingtouer Telegramm** meldet: Admiral Dewey werde angewiesen werden, in Ilo-Ilo zu landen, wenn er dies friedlich thun könne, aber wenn nicht, nach Manila zurückzukehren, da ein Zusammenstoß mit den Filippinos unter keinen Umständen stattfinden dürfe, weil er den Friedensvertrag gefährden und internationale Verwicklungen herbeiführen könnten.

Verschiedenes.

* **Vom Bodensee.** Außergewöhnliche Schneestürme und Schneefälle haben das neue Jahr jenseits des Bodensee's eingeleitet. Während auf deutscher Seite fast gar kein Schnee anzutreffen ist, sind am Schweizer- und Oesterreicherufer die Berge bis in die Thäler herunter meterhoch mit Schnee bedeckt. In dem bekannten Luftkurort Davos liegt der Schnee beinahe 2 Meter hoch, am Arlberg noch höher. Der Wächter im Hospiz St. Christoph war acht Tage lang eingeschneit. Fast sämtliche Paßstraßen sind zur Zeit wegen Niedergang von Lawinen unpassierbar.

* **Ordnung muß sein!** In einer Fabrik ist die vorgeschriebene Kesselrevision vorgenommen worden und das Kesselrevisionsbuch mit dem Vermerk des Revidierenden „Alles in Ordnung, Kesselstein nicht vorhanden" dem Landratsamt ordnungsmäßig zur Beglaubigung vorgelegt. Doch der verfügungsfreudige Landrat nimmt Anstoß an dieser offenbaren Mangelhaftigkeit des Betriebes und dekretiert unter die Beglaubigung kategorisch: „Der fehlende Kesselstein ist baldigst zu beschaffen."

* **Die verwechselten Leichen.** Eine alte deutsche Erbtante befindet sich auf der Reise von Dresden nach Wien, erkrankt in Prag, wird in's Krankenhaus überführt und stirbt dort. Die in Berlin wohnenden Neffen und Nichten der Erblasserin veranlassen die Ueberführung der Leiche nach Berlin, um sie hier mit allen Ehren zu bestatten. Bei Eröffnung des Sarges macht man die überraschende Entdeckung, daß sich darin statt der lieben guten Tante ein russischer General in voller Parade-Uniform befindet. Man depeschiert nach Prag: „Hier keine tote Tante, aber russischer General. Wo tote Tante?" Von Prag erfolgt die Antwort: „Wenn tote Tante nicht dort, dann in Petersburg". Depesche nach Petersburg: „Was ist mit totem General zu thun, wo ist tote Tante?" Die Antwort lautete: „Begraht russischen General in aller Ruhe. Tante soeben hier mit höchsten militärischen Ehren beigesetzt."

Handel, Gewerbe & Landwirtschaf.

b **Backnang.** Geschlachtet wurden in hiesiger Stadt im Jahr 1898: Farren 27 Stück, Kühe 174, Rinder 625 (gegen 1897 mehr 95), Kälber 782 (mehr 71), Schweine 1557 (weniger 402), Schafe 384, Ziegen und Böcke 101, Ziegenkitzchen 172 St. Eingeführtes Fleisch und Wurstwaren 1200 Kilo (weniger 761 Kilo).

* **Stuttgart.** Der Liegenschaftsumsatz in Stuttgart hat im abgelaufenen Jahre rund 66 Millionen Mark betragen und damit eine Höhe erreicht, die alle seine früheren Jahresumsätze weit hinter sich läßt. Der Zuwachs von ca. 14 Millionen ist in erster Linie auf die neugegründeten und vergrößerten Aktienbrauereien und Wirtschaftserwerbungen zurückzuführen. Auch aus vielen Städten des Landes liegen bereits Ziffern vor, welche ebenfalls einen hohen Zuwachs feststellen, der in der Hauptsache gleichfalls auf Wirtschaftserwerbungen zurückzuführen ist. In Stuttgart sind im abgelaufenen Jahre annähernd 250000 M. an Sportelgeldern eingegangen. Vom Beginn des nächsten Jahres ab, nach Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs, wird auch hierin eine Aenderung eintreten. Ein wesentlicher Teil der Sportelgelder wird nicht mehr der Stadt zufallen.

Fruchtpreise.

Backnang, den 11. Januar 1899.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	— M. — Pf.	6 M. — Pf.	— M. — Pf.
Haber	7 M. — Pf.	6 M. 80 Pf.	6 M. 60 Pf.
Waizen	— M. — Pf.	9 M. — Pf.	— M. — Pf.
Heu	2 M. 40 Pf.	bis 3 M. — Pf.	
Stroh	1 M. 40 Pf.	bis 1 M. 50 Pf.	

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.
Sonntag, den 15. Januar.
Vormittags ½10 Uhr Predigt: Dekan Köstlin.
Nachmittags Christenlehre: (Söhne) Stadtpf. Buck.
Maubach: Predigt, dann Christenlehre: Stadtpf. Buck.
Steinbach: ebenso: Stadtpfarrer Eisele.
Amtswoche für Taufen u. Trauungen: Stadtpf. Buck.

Kath. Kirche in Backnang. Sonntag, den 15. Januar.
8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
½10 Uhr Predigt und hl. Messe.
11 Uhr Sonntagsschule.. 2 Uhr Andacht
Beichtgelegenheit: Samstag mittag von 3 Uhr und Sonntag morgen von 7 Uhr an.

Gestorben:

In Stuttgart: Marie Pfizer. — Franz Kapff Gymnasialrektor a. D., Cannstatt. J. Kempf Priv., Altensteig. Marie Scheuing, geb. Wolf, Tübingen. G. Heim, cand. phil., Wasseralfingen. K. Krieger, Königl. Oberförster, Heilbronn-Güglingen. Marie Lell, Lauffen a. N. Karoline Hildebrand, geb. Schönberger, Heilbronn. Stadtarzt Dr. Herm. Reichert, Beilstein.

Mutmaßliches Wetter am Samstag, 14. Jan.
Für Samstag und Sonntag steht demgemäß größtenteils trübes und zu vereinzelten Niederschlägen geeignetes Wetter in Aussicht.

Stuttgart, 13. Jan. Der nach Falb bezeichnete kritische Tag I. Ranges ist gestern wirklich eingetroffen. Nach vorausgegangenem Sturme entlud sich zwischen 9 und 10½ Uhr ein schweres Gewitter mit Blitz und Hagel verbunden. Der Sturm hat hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Aus allen Teilen des Landes laufen Berichte über das verheerende Unwetter ein.

Neueste Nachrichten.

Havre, 13. Jan. Hier herrschte gestern ein heftiger Sturm, der den Zugang zu der Mole unmöglich machte und einen Teil des Hafens, in welchem sich das Bureau der Hafenbeamten befindet, zerstörte. Das am Hafen liegende Stadtviertel St. François ist vollständig überschwemmt, so daß der Verkehr ganz unmöglich ist.

Kanea, 13. Jan. Prinz Georg lud die Kommission, welche zur Ausarbeitung des Statuts gewählt wurde, zu sich ein und erklärte derselben, daß es der Wille Europas bei seiner Ernennung zum Oberkommissar von Kreta gewesen sei, daß die gesamte Bevölkerung der Insel auf derselben Grundlage von Gleichheit und Gerechtigkeit behandelt werden solle, und empfahl in der Folge der Kommission, sich nicht durch den Parteihaß beeinflussen zu lassen.

New-York, 13. Jan. Aus Manila wird gemeldet: Die Filippinos blockierten auf Ilo-Ilo an der Mündung des Flusses eine Abteilung amerikanischer Soldaten, die am Sonntag zu landen versuchten. Dieselbe mußte sich zurückziehen, bevor sie dazu gekommen, sich zum Gefecht zu entwickeln.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 2.

Allein durchs Leben.

Von H. Oehmke.

(Fortsetzung.)

Susi erschien auch wirklich bei Tisch zur sichtbaren Freude ihres Mannes, und sie hatte sich auch schön gemacht. Aber sie nippte nur wie ein Vögelchen von den vortrefflich zubereiteten Speisen, und dies auch nur auf das liebevolle Zureden ihres Ernst, der bei aller höflichen Sorge um den Gast mit zärtlicher Aufmerksamkeit um sie bemüht war.

Der Kaffee wurde in dem hübschen, schattigen Garten getrunken. Damit aber waren Susis Kräfte erschöpft. Mitten in der anregendsten Unterhaltung, — Meta mußte genau schildern, wie sie in Berlin lebte und arbeitete — fiel sie in eine Ohnmacht, die zwar rasch vorüberging, aber eine große Schwäche zurückließ.

Als Meta sich abends allein mit der Kranken befand, sagte diese ganz unvermittelt:

„Glaubst du, daß ich mit dem Leben davon komme?"

„Aber Liebchen, ich kenne dich ja gar nicht wieder! Wer wird sich mit so trüben Gedanken quälen! Alle andern Frauen in deiner Lage sind überglücklich, und du willst traurig sein.

„Glaubst du denn, daß ich Ernst überhaupt glücklich gemacht habe? Er ist in den vier Jahren unserer Ehe so still und blaß, so ganz anders geworden. Ich habe ihm wohl manches Mal Kummer bereitet, aber nur im ersten Jahre. Was ich dir gelobt, damals in Berlin, das habe ich gehalten. Ich habe mich eingeschränkt, ich habe die entsetzlichen Kleider getragen, die hier gemacht werden, auf alles habe ich verzichtet, was mir des Lebens Wonne war — aber so wie früher ist er doch nicht wieder geworden. Weißt du noch, damals bei Mama, welch schöne Blumen er sandte, wie stolz er war auf mein Haar, meinen Teint — ach wie weit liegt das alles hinter mir! und doch, wenn ich die Augen schließe, dann denke ich, es ist wieder Weihnachtsabend, doch nein — wir sangen gerade ein schönes, frommes Lied — da trat er ein, so stattlich, so schön! Er brachte euch duftende Sträuße und für die Brüder Bücher. „Und ich gehe ganz leer aus?" fragte ich übermütig. Da sah er mich an . . . . ach! . . ."

Ihre Stimme war immer leiser geworden; sie seufzte schwer, dann lehnte sie sich mit geschlossenen Augen in die Kissen zurück.

„Sprich nicht so viel, Liebchen!" bat Meta besorgt.

„Ach laß mich doch, ich bin ja so glücklich, daß du endlich gekommen bist — ich weiß sehr wohl, wie schwer es dir geworden ist!"

Meta erschrak so, daß ihr das Herzblut stockte.

„Vielleicht wäre es besser gewesen, er hätte dich gewählt, er hat dich immer hochgehalten, und du hättest besser für ihn gepaßt, als die kleine, kindische Susi!"

Ihre Stimme erstarb in einem geheimnißvollen Flüstern, und als Meta sich über sie beugte, war sie sanft eingeschlummert.

Leise ging sie hinaus.

Acht Tage nach Metas Ankunft wurde aus dem freundlichen Doktorhaus ein kleines, totes Knäblein hinausgetragen!

Susi war sehr schwach, aber doch verhältnismäßig wohl. Meta wich nicht von ihrem Lager, und auch Dr. Waldow ließ sich nur durch allerschwerste Krankheitsfälle von dem Bette seiner Frau fortreißen.

So verging Woche um Woche, Meta hatte eine Verlängerung ihres Urlaubs erbeten und erhalten. Die junge Frau lag auf ihrem Krankenstuhl am offenen Fenster, ließ sich von der Schwester vorlesen und machte mit ihrem Ernst schon wieder die schönsten Pläne für die Sommerreise.

Sie war hoffnungsvoll, heiter und gesprächig, wie in ihren besten Tagen, nur klagte sie über große Müdigkeit. Müde mußte sie allerdings sein, denn sobald sie sich mit Meta allein wußte, lag sie still und theilnahmlos, leise hüstelnd in ihrem Kissen. Sobald ihr Gatte kam, richtete sie sich auf, sprach und scherzte mit ihm, ihre Augen glänzten, die Wangen röteten sich, sie war jung und schön wie eine Braut, um dann so bald er den Rücken wandte, todesmatt zusammen zu sinken.

So lag sie Tag um Tag bis das Ende kam.

Doktor Waldow saß bei ihr, und sie spielte mit den Blumen, die er ihr gebracht.

„Nimm mich in deinen Arm, Ernst," rief sie plötzlich, „mir wird so angst!"

Keuchend ruhte sie an seiner Brust — kalter Schweiß deckte ihre Stirn.

Dann richtete sie sich mit jäher Hast auf.

„Muß ich sterben?" rief sie ganz laut. Und ehe er es noch verneinen konnte, da war es ihr schon klar.

„Ja, ich sterbe, ich weiß es, Ernst — ich habe es schon lange gewußt . . . aber ich mochte es nicht glauben . . . . Mein Ernst, sage mir noch einmal, daß du mich lieb gehabt . . . . nicht weinen . . . wo ist Meta . . . . Gott mache dich glücklich!"

Sie sah ihn mit einem erlöschenden Blick an, dann legte sie ihren Kopf an seine Brust wie zum Schlaf und so entschlummerte sie. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 7. | Telefon Nr. 30. | Samstag, den 14. Januar 1899. | Telefon Nr. 30. | 68. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und **den Blättern des Murrgauer Alterthumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wildbad.

Anmeldungen für das K. Landesbadspital Katharinenstift.

In dem K. Landesbadspital Katharinenstift in **Wildbad** kann von Mai bis September an **bedürftige Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit** auf vorschriftsmäßiges Ansuchen, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, gewährt werden:

1) **freies Bad mit unentgeltlicher Aufnahme und Verpflegung in dem Katharinenstift,** 2) **freies Bad ohne** unentgeltliche Aufnahme in das Katharinenstift, a) **mit** einem Gratial von 18 M., b) **ohne** Gratial. 3) **Aufnahme in das Katharinenstift gegen Entschädigung.** Diese kann sowohl Solchen, die in den Genuß von Ziff. 2 eingesetzt sind, als auch **anderen bedürftigen Kranken** bewilligt werden, **deren Leiden die Unterbringung in dem Katharinenstift besonders wünschenswert macht.** Die Entschädigung beträgt für den Verpflegungstag 2 M. 50 Pf. und sofern nicht Freibäder verwilligt sind, für jedes Bad 50 Pf. Hiefür ist **auf die ganze Badezeit** (bei Männern 24, bei Frauen 28 Tage) vor dem Eintritt **Vorausbezahlung oder Sicherheit zu leisten.**

Ausgeschlossen von obigen Vergünstigungen sind: a) Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, b) solche, die an Krankheiten leiden, zu deren Linderung Badekuren erfahrungsgemäß nicht beitragen, vor allem also mit fieberhaften oder Konsumptionskrankheiten, hochgradigen organischen Herzleiden, chronischen Hautausschlägen u. a. Behaftete, c) solche Kranke, für deren Leiden eine mehrmalige Benützung des Landesbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat. Die Einsetzung in die bezeichneten Vergünstigungen **kann nur erlangt werden auf Grund von Gesuchen**, welche unter genauer Beachtung nachstehender Bestimmungen durch Vermittlung der K. Oberämter **spätestens bis zum 10. März d. J. bei der K. Badverwaltung Wildbad** einzureichen sind. Dabei **wird** vor allem aufmerksam gemacht, daß **nur solche Gesuche in Behandlung genommen werden** können, welche **von den K. Oberämtern** übergeben werden. Zur Vermeidung von Weiterungen werden diese ersucht, die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftsmäßigkeit zu prüfen und zu begutachten.

Im Uebrigen ist hinsichtlich der Gesuche folgendes bestimmt: 1) sie sind zu belegen mit einem **gemeinderätlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse,** welches zu enthalten hat: a) den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers, b) dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, namentlich auch Auskunft darüber, ob der Kranke eine Unfall- Invaliden- oder Altersrente bezieht, oder **ob von einer Berufsgenossenschaft, Krankenkasse 2c. die Kosten der Badekur ganz oder teilweise getragen werden,** c) eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badekur nicht oder nicht vollständig unterstützen können, d) die Erklärung, daß die Armenbehörde oder eine andere zahlungsfähige Behörde oder Privatperson Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht von dem Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w. Da diese gemeinderätlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorschriftsmäßig ausgestellt werden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so hat die K. Badverwaltung ein Formular für die gemeinderätlichen Zeugnisse ausgefertigt, welches in der Buchdruckerei von Fr. Stroh in Backnang bezogen werden kann. 2) Dem Gesuche ist ferner beizulegen ein eingehender **ärztlicher Krankenbericht.** Dieser muß von einem **approbierten Arzte**, oder einem höheren Wundarzte ausgestellt und unterzeichnet sein und darf dem Kranken oder dessen Angehörigen **nicht offen** übergeben werden, sondern ist den **Gemeindebehörden stets verschlossen zuzustellen.** Der Krankenbericht hat namentlich a) über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten, (Verweisung auf in früheren Jahren eingeschickte Zeugnisse ist nicht zulässig), b) darüber Auskunft zu geben, **ob nach Ansicht des Arztes** eine Badekur in Wildbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Linderung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, c) sich bestimmt darüber auszusprechen, ob und inwieweit vermöge seines körperlichen Zustandes der Bittsteller im stande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich ob er gehen kann oder ob er gefahren und getragen werden muß.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entscheidung **erfolgende Einberufung durch die K. Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen** und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalte in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimat zu gewärtigen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die fernere Gestattung des Aufenthalts der einzelnen Kranken in dem Katharinenstift ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse nach dem Eintritt der Kranken mit dem Thatbestande übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausstellung namentlich **der ärztlichen Krankenberichte** ist daher im eigenen Interesse der Kranken dringend notwendig.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leuten, welche **nicht zu den Unbemittelten gehören,** oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, **keine** Zeugnisse ausstellen. Die K. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche **nach dem 10. März** einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, **nur ausnahmsweise, so weit Platz vorhanden und bloß in besonders dringenden Fällen** berücksichtigt werden. Gesuche, welche den vorstehenden Anordnungen nicht entsprechen, insbesondere solche, welche ungenügende ärztliche Zeugnisse enthalten, müßten als portopflichtige Dienstsache zur Ergänzung zurückgegeben werden.

Wildbad, den 4. Januar 1899. **K. Badverwaltung.**

Revier Reichenberg.

Laub- & Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 27. Januar**, vormittags 10 Uhr im **Einhorn** in **Oppenweiler** aus den Staatswaldungen II **Saud**, 7 Gänsgumpen; III **Jux-wald**, 12 Alterschlag; IV **Brentenhau** 2 Viehtrieb, 12 ob. Dachsbau, 14 **Bruckholz**, VI **Forst** 2 Heuweg; VIII **Entenberg**, 9 Glücksloch; IX **Fuchshau**, XI **Eschelberg** 5 Kl. Breithalde, 8 Reute, 20 Fichtenstück, 22 Köpfle sowie Scheidholz der Huten Jux und Eschelhof:

Eichen: 1 St. I. Cl. mit 1 Fm., 1 II. Cl. 0,9 Fm., 12 III. Cl. 8 Fm., 101 IV. Cl. 20 Fm.

Ahorn: 1 St. I. Kl. mit 0,4 Fm., 1 II. 0,3 Fm.; **Maßholder** 1 St. mit 0,06 Fm.

Rotbuchen: 88 I. 67 Fm., 76 II. 32 Fm.; **Weißbuchen:** 4 II 1,2 Fm.; **Elzbeer:** 3 St. mit 0,5 Fm.; **Akazien:** 5 St. mit 0,7 Fm.; **Erle:** 1 mit 0,4 Fm.; **Aspe:** 1 mit 0,4 Fm.

Nadelholz-Langholz, normal: 31 St. I. Cl. 85 Fm., 75 II 115 Fm., 129 III. 119 Fm., 516 IV. 165 Fm., 301 V. 43 Fm.;
" " **Ausschuß:** 13 I. 39 Fm., 91 II. 37 Fm., 31 III. 34 Fm., 79 IV. 35 Fm., 4 V 0,7 Fm.
" **Sägholz, normal:** 2 II. 2 Fm., 102 III. 20 Fm. (2/3 Forchen);
" " **Ausschuß;** 1 II 0,5 Fm., 7 III. 2 Fm.

Das Holz wird von den Forstwarten in Warthof, Jux, Oppenweiler und Eschelhof vorgezeigt.

Auszüge können vom K. Kameralamt Backnang bezogen werden.

Revier Murrhardt.

Nadelholzstammholz & Stangen-Verkauf.

Am **Donnerstag den 26. Januar**, vormittags 10 Uhr im **Hirsch** in **Murrhardt** aus den Staatswaldungen Harnersberg Abt. 9, Hornberg Abt. 14, **Waltersberg** Abt. 1 und Bruch Abt. 5, 14 und 19:

Normales Langholz: Fm.: I. Cl. 21, II. 181, III. 82, IV. 110, V. 30,
" **Sägholz:** Fm.: I. Cl. 16, II. 6, III. 7,
Ausschuß-Langholz: Fm.: I. Cl. 10, II. 22, III. 12, IV. 24, V. 4,
" **Sägholz:** Fm.: I. Cl. 3, II. 2, III. 1.
Akazienstammholz: Fm.: 2 im Bruch Abt. 14.
Normale Nadelholzstangen, im Hornberg Abt. 14 und 19.
Hagstangen II Cl. 50 St., III. 110.
Hopfenstangen: I. Cl. 420 St., II. 650, III. 65, IV. 625, V. 645.

Backnang.

Dienstag, den 17. d. Mts.

Rindvieh- und Schweinemarkt.

Der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen aus verseuchten Ortschaften ist verboten.

Den 13. Jan. 1899. Stadtschultheißenamt.

Cannstatt.

Die Vereinigung der hiesigen Metzgermeister

verkauft am nächsten

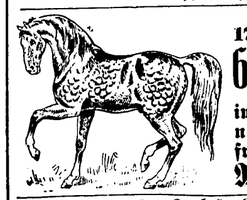
Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Schlachthause die anfallenden

Ochsen-, Rinder- & Farrenhäute

pro **Januar—März** mit je ca. 200 Stücken und ladet freundlich ein

Die Verkaufskommission



Bin am Dienstag (Markt) den 17. d. M. mit einem Transport

belgischer Pferde

im Gasthaus z. Ochsen in Backnang und lade Liebhaber dorthin freundlichst ein.

Max Hirschfeld, Thalheim.

Möbelfabrik Backnang

bringt ihr reichhaltiges Lager in

fertigen Kasten- und Polstermöbeln

sowie ihr großes Lager in

amerikanischen & deutschen Riemen

zu Fußböden vorzüglich geeignet, empfehlend in Erinnerung.